

Frankenberger Nachrichtenblatt

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Da bei dem Brande vom 12. April d. J. einige unvermögende Bewohner der abgebrannten und bez. abgetragenen Häuser nicht unerblickliche, von ihnen selbst schwer ersigbare Verluste, welche von uns erdortet worden sind, erlitten haben, so haben wir es dem Wohlwollen der Bewohner unserer Stadt anheim, etwaige Spenden für die Geschädigten an Geld oder geeigneten Kleidungsstücken, Hausgeräthen u. s. w. in unserer Expedition oder in der Expedition des vorliegenden Blattes baldmöglichst niederzulegen.

Frankenberg, am 17. April 1872.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Nachdem die regulativmäßige jährliche Revision des Communalanlagenkatasters erfolgt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss der Anlagenpflichtigen gebracht, daß einem jeden derselben durch Steuerzettel, welche in den nächstfolgenden Tagen ausgegeben werden sollen, der Einzel- und Gesamtbetrag der von ihm im laufenden Jahre zu entrichtenden Anlagen notificirt werden wird, daß auch außerdem das Cataster bis zum 22. April d. J. an Rathskasse während der Expeditionsstunden für einen jeden Anlagenpflichtigen zur Einsicht in Bezug auf die Abschätzung seines eigenen Einkommens bereit liegt.

Die Durchsicht des vom Einsammler zu haltenden Heberegisters ist verboten und darf vom Einsammler nicht gestattet werden.

Etwasige Reclamationen sind vom 8. April d. J. an binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 22. April d. J.

schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen und gehörig zu begründen.

Nach Ablauf vorbemerkter Reclamationsfrist werden Reclamationen gegen den Einkommensansatz eines Anlagepflichtigen für das laufende Jahr nach § 32 des Regulativs nicht mehr angenommen.

Nach Maßgabe des aufgestellten Haushaltsplanes sind im laufenden Jahre 42 Anlagen zu entrichten und hiervon

11 Anlagen bis zum 22. April d. J., auf 1. Quartal,

10 Anlagen bis zum 22. Juni d. J., auf 2. Quartal,

11 Anlagen bis zum 22. August d. J., auf 3. Quartal,

10 Anlagen bis zum 22. October d. J., auf 4. Quartal, sowie mit diesen das **Geschoß und Wassergeld**

vollständig an den Anlageeinsammler zu berichtigen.

Wer sich nach Ablauf eines jeden der vorbemerkten Termine mit der Abführung seines Terminbetrags in Rückstand befindet, hat sich nach § 41 des Regulativs als erinnert zu betrachten und der executivischen Einziehung seines jedesmäßigen Restes zu gewärtigen.

Frankenberg, am 4. April 1872.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Vermischtes.

± Von der Elbe, 17. April. In Leipzig hat sich zum Beginn der diesjährigen Ostermesse ein deutsch-israelitischer Gemeindebund gebildet, der alle Aufmerksamkeit verdient. Zwei achtbare sächsische Staatsbürger, der Advokat und Dresdner Stadtverordnete Emil Lehmann und der Leipziger Stadtverordnete, Kaufmann Moritz Kohner, führten dabei den Vorschlag. Der Bund bezweckt eine Entwicklung des israelitischen kirchlichen Gemeindelebens im Geiste unserer Zeit und es ist bemerkenswerth, daß er nicht besser diesem, huldigen zu können glaubte, als wenn er dem größten Staatsmann der Gegenwart, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, eine Dank- und Anerkennungsadresse zuzusenden beschloß. Diefelbe nimmt in warmen Worten auf des Fürsten Thaten für des deutschen Vaterlandes Macht und Herrlichkeit und auf die innere Entwicklung seiner religiösen Freiheit Bezug. Und in der That, welcher von religiösem, sozialem oder patriotischem Fanatismus nicht verführter Deutsche erkennt nicht gerade jetzt die Größe dieses Mannes, welchen der Papst in seiner letzten, ihm von den Jesuiten dicitieren Rede einen antikatholischen und „hergeizigen Geist“ nennt? Wo und wann hat sich Fürst Bismarck als ein solcher gezeigt? Man weiß, daß je höher er im Dienste des deutschen Vaterlandes gestiegen,

er je mehr sich den freisinnigen konstitutionellen Formen im Staatsleben zugewandt und man weiß, daß diese eine Bedrückung irgend eines Theiles, wie viel weniger einer geschlossenen Masse des deutschen Volkes, wie die der Katholiken, gar nicht zulassen. Aber Fürst Bismarck kämpft im Dienste der Freiheit gegen religiöse Unterdrückung und damit erregt er auch bei den strenggläubigen Protestanten Widerstand. Sie, die fortgesetzt mit dem Apostel Paulus predigen: „Jedermann sei Unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat“, zeigen sich jetzt in der Beachtung des preussischen Schulaufsichtsgesetzes, welches die Schule von fanatischen religiösen, ja staatsgefährlichen Einflüssen befreit wissen will, sehr wenig gefügig. Der Hirtenbrief, der in Fulda versammelt gewesenen preussischen Bischöfe, wie die Erlasse der evangelischen Konsistorien von Brandenburg, Hannover u. beweisen, daß der Geißlichkeit ihre eigene Herrschaft viel höher, als selbst die des Staatsoberhauptes, in dessen Namen die Gesetze erlassen werden, steht. Darum allüberall, wo Deutsche wohnen, ist es Pflicht der unabhängigen, freisinnigen Geister, des Reichskanzlers Bestreben, den innern Frieden im Reiche durch Bekämpfung kirchlicher Herrschergelüste zu wahren, so thatkräftig, wie nur irgend möglich zu unterstützen, und daß der zu Leipzig gestiftete deutsch-israelitische Gemeindebund dies erkennt, gereicht ihm zur höchsten Ehre.

Warnungstafel. Aus Burkhardtsdorf, 12. April, berichtet man den „Ch. N.“: Gestern erkrank hier ein Kind, fünf Vierteljahr alt, in der elterlichen Wohnstube in einem Fätschen von 12 Zoll Höhe, welches 2 Zoll hoch Seifenwasser enthielt. Die Mutter hatte es nur auf kurze Zeit in Gesellschaft eines zwei Jahre älteren Kindes verlassen, um im Nebenzimmer Nähwurm zu ihrer Arbeit zu fertigen. Die Bemühungen der Eltern und Nachbarn, das erloschene Leben des kleinen Lieblings wieder anzufachen, blieben erfolglos.

Nettes Corps! In Dresden hat am 18. d. M. eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der socialdemokratischen Partei stattgefunden, in welcher Herr Otto Walcker unter lauten Beifallsbezeugungen über den Leipziger Hochverrathsproceß sprach, in welchem „ein Duzend obscurer Bayern, Kaufleute und Fabrikanten“ ein Urtheil abgegeben habe über „zwei in der ganzen Welt bekannte Männer“ (aber wie!). So urtheilt diese Partei über das demokratische Institut der Geschwornengerichte, wie überhaupt über Alles, was nicht in ihren Kram paßt; geschimpft wird überall. Welch hohe Meinung die Herren von sich haben, beweist folgende Resolution, die, wie auch in andern Orten schon, schließlich angenommen wurde: „Die anwesenden Versammelten erklären sich nicht nur in vollkommenster geistiger Uebereinstimmung mit den Verurtheilten

des Leipziger Hochverrathsprocesses, sondern auch Handlungen in gleicher Weise wie die beiden Verurtheilten Lieblincht und Debel ebenfalls gehen zu haben, erklären sich demzufolge solidarisch haftbar mit den beiden Genannten und fordern die Staatsanwälte Deutschlands hiermit auf, auch gegen jeden Einzelnen Untersuchung auf Vorbereitung des Hochverraths einzuleiten". Müssen die Herren Staatsanwälte ob dieses Engagements „Obscurer“ lachen!

In den zwei kaiserlich deutschen Oberpostamtsdirektionsbezirken Leipzig und Dresden hat je eine junge Dame bei den Bureauarbeiten Anstellung gefunden.

Die 31 größten Städte des deutschen Reiches (bis 50,000 Einw. herab) ordnen sich nach der Volkszählung vom 1. December v. J., soweit die vorläufigen Ermittlungen ergeben, wie folgt: 1) Berlin mit 826,341 Einwohner. 2) Hamburg 235,365 G. 3) Breslau 208,025 G. 4) Dresden 177,095 G. 5) München 169,612 G. 6) Köln 129,251 G. 7) Magdeburg 114,549 G. 8) Königsberg 112,123 G. 9) Leipzig 107,575 G. 10) Hannover (mit Linden) 106,520 G. 11) Danzig 94,377 G. 12) Stuttgart 91,673 G. 13) Frankfurt a. M. 90,748 G. 14) Straßburg 85,529 G. 15) Bremen 82,990 G. 16) Nürnberg 82,929 G. 17) Stettin 76,154 G. (mit dem ganzen Polizeibezirk 97,781 G.) 18) Barmen 75,074 G. 19) Altona 73,664 G. 20) Aachen 73,722 G. 21) Elberfeld 71,775 G. 22) Düsseldorf 69,462 G. 23) Chemnitz 68,150 G. 24) Braunschweig 57,350 G. 25) Krefeld 57,335 G. 26) Bosen 56,932 G. 27) Halle 52,408 G. 28) Mühlhausen (Elz) 52,000 G. 29) Essen 51,765 G. 30) Reg 51,107 G. 31) Augsburg 50,451 G. — Elberfeld-Barmen zusammengenommen würden mit 146,849 Einwohnern die sechste Stelle zwischen München und Köln einnehmen.

Das „Militär. Wochenblatt“ berichtet über die Stärke der deutschen Heere im Kriege von 1870 bis 1871. Die Gesamtarmee zeigt nur im September 1870, nach den kolossalen Kämpfen des August und 2. September, eine Verminderung von etwa 20,000 Mann, während der mobile Theil des Heeres selbst für diesen Monat durch die Nachschube eine Verstärkung um etwa 30,000 Mann nachweist. Für alle übrigen Monate tritt bis zum Friedensschlusse eine Steigerung ein, und im Februar 1871 war das Gesamtkeer 1,350,767 Mann stark, oder um etwa 167,000 Mann stärker als im August 1870. Im Septbr. zählte das preussische Heer allein 870,534 Mann, im Februar 1,028,126 Mann. Dies ergibt eine Zunahme im letzten Monat um 157,592 Mann, was unter Hinzurechnung der Verluste gewiss eine sehr bedeutende Leistung als Nachschub giebt. Den höchsten Krankenbestand hatte der mobile Theil der Armee in den Monaten November und December 1870, wo er die Höhe von resp. 83,430 und 84,272 Mann erreichte. Der Krankenbestand ist übrigens in allen Contingenten ziemlich proportional. Nur Hessen weist eine verhältnißmäßig höhere Zahl von Kranken nach.

Die Jesuiten lehnen den Spieß um, indem sie die Ausbeutung des Freimaurer-Bundes betreiben. Sie befürmen den Reichstag mit Petitionen ihrer Schäflein gegen die Freimaurer, in denen sie sagen, sie, die Jesuiten, seien die besten Unterthanen der Könige und die rührigsten Gegner des Unglaubens, gerade das Gegentheil seien die Freimaurer. Es mag die Veranlasser dieses Petitionssturmes, das Centrum im Reichstage, ganz besonders kugeln, daß der Kaiser und der Kronprinz des deutschen Reiches den Freimaurern angehören und deren Protektoren sind.

Zum Bau einer protestantischen Kirche im Bade Reichenhall hat Kaiser Wilhelm 1000 Thlr. beigegeben.

Der in Königsberg verstorbene Abgeordnete

Dr. Kosh, ein Jude, hat sein hinterlassenes Vermögen zu wohlbätigen Zwecken vermacht, ein Capital von 5000 Thlr. zu einem Stipendium für zwei Studierende ausgelegt und 60,000 Thlr. zur Unterbringung von jüdischen Waisen in Familien bestimmt.

Der Sachsenwald im Lauenburg'schen, der jetzt dem Fürsten Bismarck gehört, ist nahezu 22,500 Morgen groß. Er besteht meist aus Laubholz, vorzüglich Buchen. Es schlängeln sich durch denselben mehrere Bäche. Die Eisenbahn von Berlin nach Hamburg geht durch diesen Wald. Im Sachsenwalde liegen die Pflanzungen von Rum und Friedrichsruhe. Der Fürst hat die Gebäude des letzten Ortes künstlich an sich gebracht und läßt daselbst ein Schloß bauen. Hochwild ist im Wald ziemlich reichlich vorhanden.

Noth macht erfindertisch. Ein Berliner Böttchermeister, der keine Wohnung bekommen konnte, kam auf den sinnreichen Einfall, vor dem Stralauer Thor für 30 Thaler eine kleine Ackerparzelle zu pachten; dann kaufte er sich für 50 Thaler einen alten Eisenbahnwagen, ließ ihn dorthin schaffen und bezog denselben mit Frau und Kindern.

Von der Frechheit der Berliner Diebe zeigt folgende Notiz eines Berliner Blattes: Ein Klempnermeister in der Mauerstraße stellte ein Eisenspind auf den Hausflur, um es anzustreichen. Während er einen Augenblick wegging, um Farbe und Pinsel zu holen, war das Spind vom Flur spurlos verschwunden. — Die Arbeiter eines Vergolders in der Kochstraße stellten einen großen Spiegelrahmen im Werthe von 40 Thlrn. auf den Hausflur, um ihn fortzutragen; während sie die Trage holten, war auch der Spiegelrahmen verschwunden.

Einen höchst merkwürdigen Erfolg chirurgischer Heilkunst erzählt die „Köln. Ztg.“ Einer jener Braven vom ostpreussischen Jäger-Regiment Nr. 33 war in der Schlacht von St. Quentin schwer verwundet worden. Bis zur Unkenntlichkeit entstellte, hatte man ihn gänzlich entkleidet auf dem Schlachtfelde gefunden und so bald wie thunlich mit einem Transporte Schwerverwundeter nach Köln gebracht und dem dortigen Hospital überwiesen. Ein Granatsplitter hatte dem Manne von dicht unterhalb des linken Auges an das Gesicht, Backenknochen, Nase und Oberlippe zur Hälfte hinweggerissen, so daß man durch die Oeffnung bis in den Schlund hinab sehen konnte. Nunmehr, nach einem Jahre der Behandlung, ist es der Geschicklichkeit des Hospital-Oberarztes, Sanitätsrath Dr. Fischer gelungen, die Gesichtshälfte wieder so zusammen zu heilen, daß der Verwundete dieser Tage als geheilt für seine Heimath entlassen werden kann. Das linke Auge ist wunderbarer Weise erhalten, die linke Wange, wenn auch eingesunken, mit einer Haut überzogen, deren Röhre sich durch senkrecht und wagerechte Furchen kenntlich machen; Nase und Mund sind ebenfalls wieder zusammengenäht und geheilt, und anstatt der verlorenen Kiefertheile und Zähne sind künstliche eingefügt; so daß der so geschickte und glücklich Hergestellte wieder essen und sprechen kann.

Zur Warnung theilen wir folgenden in der Magd. Ztg. aus Weitin erzählten Vorfall mit: Der Sohn eines hiesigen Bürgers illustirt mit Hilfe seines Tuschkastens ein altes Schreibheft, während sein dreijähriges Brüdchen neben ihm am Tische spielt. Kurze Zeit darauf verfällt letzteres in Krämpfe und nach vierstündigen, entsetzlichen Qualen ist das Kind trotz ärztlicher Hülfsversuche eine Leiche; es hatte zwei grüne Fäden aus dem Tuschkasten genommen und gegessen.

Aus Dessau vom 13. April berichtet die Köthener Zeitung: „Vor einigen Tagen wurde hier selbst ein Mann beerdigt, der in Folge einer ein-

gegangenen Wette seinen Tod gefunden. In einer heitern Gesellschaft in einem öffentlichen Locale ging der Wette die Verpflichtung ein, sofort eine große Quantität Rum zu trinken. Man ging auf den Vorschlag ein und der Unglückliche trinkt auch sofort das verlangte Quantum Rum, nach dessen Genuß er nicht mehr im Stande war, sich auf den Beinen zu erhalten. In betäubtem Zustande wurde er in seine Wohnung getragen, woselbst er bereits nach einer Stunde verstarb.“

Ein Befehl des französischen Kriegsministers hatte angeordnet, daß alle Soldaten der Armee in der Bedienung der Kanonen geübt werden sollen. Neuerdings soll diese Maßregel auch auf alle dienstfähige Civilpersonen unter der Bevölkerung der sämtlichen Küstendistricte ausgedehnt werden. Batterien mit den erforderlichen Cadres von Officieren und Unterofficieren sollen in jedem Hauptorte der Küstencantone von Frankreich installiert und die jungen Leute der Cantons zur Handhabung derselben einexercirt werden. Alles für die „Krvanche“?

Vier Dampfer liegen bereit, alle die zur Deportation verurtheilten Communisten von Paris aufzunehmen, um sie nach Neucaledonien in Australien zu bringen, wo sie ihre Strafzeit verleben sollen. Unter den Verurtheilten befindet sich auch der Laternenmann Rochefort und sein guter Freund Assy.

In Newyork ist Professor Morse gestorben, der sich besonders die höchsten Verdienste um die elektrische Telegraphie erworben hat.

Der Tenorist Theodor Wachtel hat sich in Amerika binnen 4 Monaten 56,000 Dollars in Gold ersungen. Er kehrt jetzt mit Schätzen reich beladen nach Deutschland zurück.

Ein alter Hagestolz sendete unlängst eine Kofe seines Haars mit einem Briefe an eine Wahrsagerin in Boston, daß sie ihm über seine Zukunft Aufschluß geben möge. Er unterzeichnete sich Miss Bettie Brown. Es wurde ihm folgende Antwort zu Theil: „Sie werden einen Eisenbahnconductor heirathen, und zwar bald; Sie werden die Mutter von fünf Kindern werden und im Wochenbette für das sechste sterben.“

Zu einem Advocaten in New-York kam ein in der Stadt wohlbekannter junger Mann und bat ihn um einen guten Rath, wie er wohl, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, eine reiche junge Erbin entführen könne? — „Dafür wüßte ich nur einen Ausweg,“ sagte der Advocat, „lassen Sie das Mädchen ein Reitpferd besorgen, während Sie die Zügel und die Peitsche halten; dann setzen Sie sich rückwärts auf, geben dem Pferde die Sporen, und Sie können sagen, daß Sie nur einen Scherz machen wollten, daß aber das Pferd mit Euch Beiden durchging. In diesem Falle wären Sie strasslos.“ — Am nächsten Morgen erfuhr der Advocat, daß seine eigene Tochter mit dem jungen Manne in der bezeichneten Weise „durchgebrannt“ war.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute Morgen 18 Uhr unser guter Vater, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermmeister Heinrich Gumbold, nach kurzem Krankenlager im 65. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Behausung — Kirchgasse — ab statt. Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Familie Gumbold.
Frankenberg, den 18. April 1872.

Verlaufen hat sich am 17. April Abends ein schwarzer Zughund von meiner Hausflur weg. Wem derselbe zugehört sein sollte, wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben bei

A. Ulbricht, Merzdorf.

2 fette Landschweine
sind zu verkaufen Fabrikstraße 399.

700
porbel

Perse
zusehen
männl
vision
Refle
Buchst
Zeitung

Luch
dauern

kann so
Kirchga

Cl
finden
lohnend

Ein
findet

Ein r
mädch
lichen
Lohn ge

und ein
Zustand

Ein
und ein

mit Leb
vertaufe

steht zu
Schanf

Gi
mit 12
in 18

Ein
in guten

Fü

Eine
bestehen
nen, e
schine
Einzeln

Vorzü
ist in be

Ein
Nachmitt
zur Fabr
wird geb
abzugeben

700 Thlr. — — — werden gegen ganz sichere Hypothek baldigt zu erborgen gesucht durch
Advocat **Reinholdt.**

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzulegender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben C. M. 320 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzulenden.

Für Tischler.

Tüchtige Tischler können bei hohem Lohne dauernde Arbeit erhalten in der

Meubelfabrik von Julius Köhler,
Chemnitz, Klosterstraße 19.

Ein Tischlergehülfe

kann sofort Arbeit erhalten bei **Oskar Gärtel,**
Kirchgasse 194.

Cigarrenarbeiter

finden in der Fabrik und auf Hausarbeit gutlohnende Beschäftigung bei

F. Sentschel.

Ein geübter Kettenstecher

findet Anstellung bei

Schmidt & Wäge.

Ein reinliches ordnungsliebendes Dienstmädchen, welches im Kochen und andern weiblichen Arbeiten Erfahrung hat, wird gegen guten Lohn gesucht auf dem

Kammergute Sachsenburg.

Ein halbverdeckter Aufschwager und ein dreirädriges Velociped, noch in gutem Zustande, stehen zu verkaufen bei

Louis Köpfer, Altenhainer Straße.

Ein noch brauchbarer Küstwagen

und ein Kastenwagen stehen zu verkaufen beim

Grundbesitzer Löbner
in Trbersdorf.

Eine Kinderkutsche

mit Lederdeck zum Niederschlagen ist billig zu verkaufen **Baderberg 235** im Hofe rechts.

Ein Schweinestall

steht zu verkaufen. Wo? zu erfahren beim

Schanwirth Burkhardt, Friedrichstraße.

Ein $\frac{8}{4}$ breiter Webstuhl

mit 12schäftigem Contremarsch steht zu verkaufen in **N 368,** Chemnitzer Straße, im Hinterhaus.

Eine Saalfelder Nähmaschine,

in gutem Zustande, verkauft billig

E. L. Zeidler.

Für Garndrucker.

Eine vollständige Garndruckeinrichtung, bestehend in Formen, Handdruckmaschinen, englische Patent-Walzendruckmaschine (Kupferwalzen), ist billig, auch im Einzelnen zu verkaufen in

Chemnitz,

Theaterstraße 10.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der **k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn** in Teplitz.

Ein Stubenschlüssel wurde am Sonntag Nachmittag vom Viehweg über den Damm bis zur Fabrikstraße verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition d. Bl. abzugeben.

An unsere evangelischen Glaubensgenossen im Königreich Sachsen.

Das Königl. Ministerium des Innern hat auf unser Gesuch der neuzubegründenden evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Ostritz die Veranlassung einer Collecte für deren Kirchenwesen in allen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden unseres Vaterlandes huldvoll gewährt und dabei zu genehmigen geruht, daß dieselbe in den einzelnen Kirchengemeinden auch auf dem Wege einer Hauscollecte durch legitimierte Mitglieder derselben erfolgen darf. Diese freiwilligen Gaben sind innerhalb der 6 Monate vom 1. April — 1. October d. J. einzusammeln.

Diese uns zu Theil gewordene sehr bedeutende Vergünstigung, für die wir der hohen Behörde zum größten Danke verpflichtet sind, ist eine wohl ungewöhnliche, aber durch die ebenfalls ungewöhnlichen und in unserm altprotestantischen Sachsenlande einzig dastehenden Verhältnisse unserer Gemeinde hervorgerufene Maßregel.

Wir leben, 4—500 an der Zahl, innerhalb der römisch-katholischen Kirchspiele Ostritz, Grunau und Königsheide unter mehr als 5000 Katholiken, also in der Diaspora.

Bereits vor mehr als 200 Jahren erstrebten unsere Vorfahren die Begründung eines evangelischen Kirchenwesens. Aber obwohl sie 1661 von Kurfürst Johann Georg II. die Genehmigung erlangten, eine Kirche zu erbauen — der dazu bestimmt gewesene Platz ist noch heute zu sehen — und einen Pfarrer zu berufen, so konnten sie doch in Folge von mancherlei Hemmnissen und ungünstigen Verhältnissen von dieser Erlaubnis damals keinen Gebrauch machen. Erst uns, ihren spätem Nachkommen, war es vergönnt, ihr gescheitertes Unternehmen mit besserem Erfolge ins Werk zu setzen. Um die namentlich durch zahlreiche gemischte Ehen erschwerte evangelische Kindererziehung zu erleichtern und überhaupt einen festen Grund für die Gemeindebegründung zu gewinnen, errichteten wir 1858 unter manchen Schwierigkeiten eine protestantische Schule. So hatte unsere Kirche endlich in Ostritz festen Fuß gefaßt. Seit 1869 begannen wir denn auch, unterstützt vom freundlichsten Entgegenkommen der sächsischen Gustav-Adolf-Vereine, auf der gewonnenen Grundlage weiterzubauen. Unterstützt von Gustav-Adolf-Vereinen, Gemeinden und Glaubensgenossen in ganz Sachsen und selbst über dessen Grenzen hinaus konnten wir schon 1870 ein passendes Grundstück erwerben, auf welchem wir gegenwärtig ein Bet- und Schulhaus neu bauen, wozu ebenfalls evangelische Bruderliebe die Mittel uns herbeigeschafft hat.

Aber es liegen uns noch andere schwierige Aufgaben ob. Der im Bethause befindliche Betstuhl würde uns nur selten zur Andacht vereinigen, wenn wir nicht einen eigenen geistlichen erhalten, dessen wir — unter den Gliedern der anderen Kirche in geringerer Zahl zerstreut wohnend, ja in Folge des sogenannten „Oberlausitzer Parochialzwanges“ bis vor kurzem eigentlich Parochianen der katholischen Kirchspiele, die wir mit zu erhalten hatten! — gewiß in unserer Verhältnissen ganz besonders bedürfen. Zu dessen Befoldung, wie zu einer unserm Lehrer für das Cantor- und Organistenamt zu gewährenden angemessenen Gehaltszulage müssen die uns fast gänzlich fehlenden Mittel erst noch gewonnen werden.

Ferner ist in Folge der Eisenbahn, die in kurzem durch unser Reifethal von Ostritz nach Zittau erbaut wird, sowie mehrerer begonnenen Fabrikanlagen eine nicht unbedeutliche Vermehrung der Seelenzahl unserer Gemeinde (wenn auch weniger ihrer Leistungsfähigkeit) sicher zu erwarten. Daher wird in nicht zu fernem Zeit das Bedürfnis unabwendlich an uns heranreten, zur Ehre unserer evangelischen Kirche ein Gotteshaus, sowie ein Pfarrhaus zu erbauen.

Zu dem allen reichen freilich unsere schwachen Kräfte bei weitem nicht aus, da wir fast alle undemittelt sind und nur wenige von uns größeren Wohlstandes sich erfreuen.

Aber wir leben der festen Zuversicht, es werde uns diesmal mit Gottes Hülfe gelingen, was unsern Vorfahren versagt blieb: die dauernde Begründung einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Ostritz. Wir vertrauen dabei namentlich auf die schon oft bewährte nie ermüdende evangelische Bruderliebe des altprotestantischen Sachsenlandes, der „Wiege der Reformation“! Mögen alle unsere Glaubensgenossen und Landesleute, die in geordneten kirchlichen Verhältnissen leben, gern und freudig je nach Vermögen eine Liebesgabe dazu spenden, daß auch im katholischen Reifethal in der Diaspora endlich eine evangelische Gemeinde entstehe, daß wir Protestanten nicht länger hinter der katholischen Kirche zurückbleiben, die mit lobenswerthem Eifer überall in Sachsen ihre zerstreuten Glieder zu Gemeinden sammelt und aufs freigebigste kirchlich versorgt.

Möge daher die bevorstehende Sammlung in recht vielen, ja womöglich in allen sächsischen Gemeinden als Hausammlung erfolgen, allen evangelischen Christen unseres Vaterlandes dadurch Gelegenheit zur Theilnahme am guten Werke geboten und ein recht reicher Gottessegner erzielt werden! Möge unser Werk in bewegter Zeit als ein gemeinsames Friedenswerk unserer gesammten Landeskirche recht bald vollendet dastehen! Das wolle Gott!

Ostritz und Altstadt bei Ostritz im März 1872.

Das Comité zur Begründung einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Ostritz.

Rudolf Hartmann. Dr. med. Richard Schneider. Ernst Wäppler. Hermann

Flammiger. Karl Fünfstück. Moritz Liebich. Gottfried Schmidt.

Wir, die wir auf Grund eigener Kenntniß der Verhältnisse die Sache der evangelischen Gemeinde zu Ostritz bereits bei den Gustav-Adolf-Vereinen befürwortet und auch sonst zu fördern gesucht haben, gestatten uns diese Bitte angelegentlich zu unterstützen.

Löbau und Lawalde im März 1872.

P. prim. M. Würkert, Vorsitzender, Gerichtsrath Wesche, Schriftführer,

Kaufmann Dr. Sennig, Kassirer des Löbauer J.-V. der G.-A.-Stiftung.

Commissionsrath Köhler. Pfarrer Schuffler.

Das Neueste und Feinste in Rock- und Beinkleiderstoffen

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt

E. L. Zeidler.

Ein $\frac{11}{4}$ breiter Webstuhl steht zu verkaufen niedere Gartenstraße N 53A.

Theater und Ball des Dramatischen Vereins

Sonntag, den 21. April, Abends Punkt 8 Uhr im Saale des Herrn Benediz. Zur Aufführung kommt:

Theodor Körner.

Vaterländisches Gemälde mit Gesang in 4 Acten von J. C. Sartmann.
Die geehrten activen und passiven Mitglieder werden zu obiger Vorstellung und zu dem darauf folgenden Balle freundlichst eingeladen vom
Directorium.

Das Magazin für Herren- & Knaben-Garderobe

von
D. Baum

Königsstraße No 1

Chemnitz

Königsstraße No 1

empfehlte zur Frühjahrsaison complete Anzüge sowie einzelne Bekleidungsgegenstände zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

1869. Erstes Geschäftsjahr.

4,522,905 Thlr. Versicherungssumme, 32,131 Thlr. Prämie.

1870. Zweites Geschäftsjahr.

14,217,540 Thlr. Versicherungssumme, 140,528 Thlr. Prämie.

1871. Drittes Geschäftsjahr.

26,611,630 Thlr. Versicherungssumme, 251,989 Thlr. Prämie.

Zur Annahme von Versicherungen ihrer Feldfrüchte bei obiger durch billigste Prämien und coulanteste Schadenergütung ausgezeichneten größten Gegenseitigkeits-Anstalt empfehlen sich den Herren Landwirthen

Die Gesellschafts-Vertreter

W. G. A. Rahfeld in Frankenberg.

A. L. Weichelt in Sainichen.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59;

empfehlte sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Sichere Hilfe für Männer!

Alle Geschwächte finden gründliche Belehrung und einzig sichere und reelle Hilfe in dem Buche:
Dr. Ketou's Selbstbehaltung. Zuverlässigster Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Bewegungssystems durch Onanie, Ausschweifung und Anstrengung. Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr. Von demselben wurden bereits 72 Auflagen (200,000 Exemplare) verbreitet; ihm verdanken Tausende von Geschwächten Gesundheit und neue Lebenskraft. Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Leipzig: G. Voening's Schulbuchhandlung.
Achte man genau auf den Titel und verwechsle das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Brochüren.

Eine kleine Auswahl Kalender empfiehlt noch **C. G. Rossberg.**

Zur gefälligen Beachtung.

Im Interesse des Jahrmärkteverkehrs erscheint die erste Nummer d. Bl. für nächste Woche bereits Montag früh 9 Uhr. Bis Sonntag Abend und zugehende Inserate finden Aufnahme darin.

Die noch mit dem Betrage für das 1. Quartal restirenden Abonnenten ersuchen wir um minnhrige sofortige Abentrichtung desselben, da wir ihnen sonst das Blatt nicht weiter verabsolgen können.

Die Expedition des Frankengerger Nachrichtenblattes.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rossberg. — Druck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg.

Allen meinen Freunden und Bekannten, welche mir in der großen Feuergefahr so schnell mit ihrem Beistand Hülfe leisteten, meinen herzlichsten Dank.
Heinrich Weber.

Allen Denen, welche in den Stunden der Gefahr des letzten Freitags den Meinen während meiner Abwesenheit rettend beistanden und dabei, wie ich besonders anerkennen muß, so sehr schonend mit den geretteten Gegenständen verfahren, fühle ich mich gedrungen, hierdurch noch öffentlich meinen herzlichsten Dank zu sagen.
E. Fungst, Schlosser.

Allen Freunden und Bekannten, welche und bei dem am Freitag Abend stattgefundenen Brandunglück so eilig und hilfreich beistanden, sagen wir hierdurch noch unsern innigsten Dank.
Wagner, Friedel, Weichert, Nidel, Pehold und Nidel.

Dank.

Allen Denen, welche in den Stunden der Feuergefahr mir hilfreich zur Seite standen, die meine Habe in sichere Verwahrung brachten, ganz besonders auch Denjenigen, welche sich meiner schwerkranken Frau so liebevoll annahmen, sage ich Namens meiner Familie den herzlichsten Dank.
F. Kiessling.

Gelder

sind billig in Empfang zu nehmen. Bitte werden auf's Sorgfältigste vor Wotten aufbewahrt; im

Uhren- und Goldwaarengeschäft von Hoppe
in Chemnitz, Bachgasse No 11.

Wartpreise:

Chemnitz, 17. April.
Weizen à 1000 Rilo 80 Thlr. bis 87 Thlr. — Roggen à 1000 Rilo 59 Thlr. bis 62 Thlr. — Gerste à 1000 Rilo 56 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Rilo 48 Thlr. bis 51 Thlr. — Erbsen à 1000 Rilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 20 Rgr. bis 2 Thlr. — Rgr.